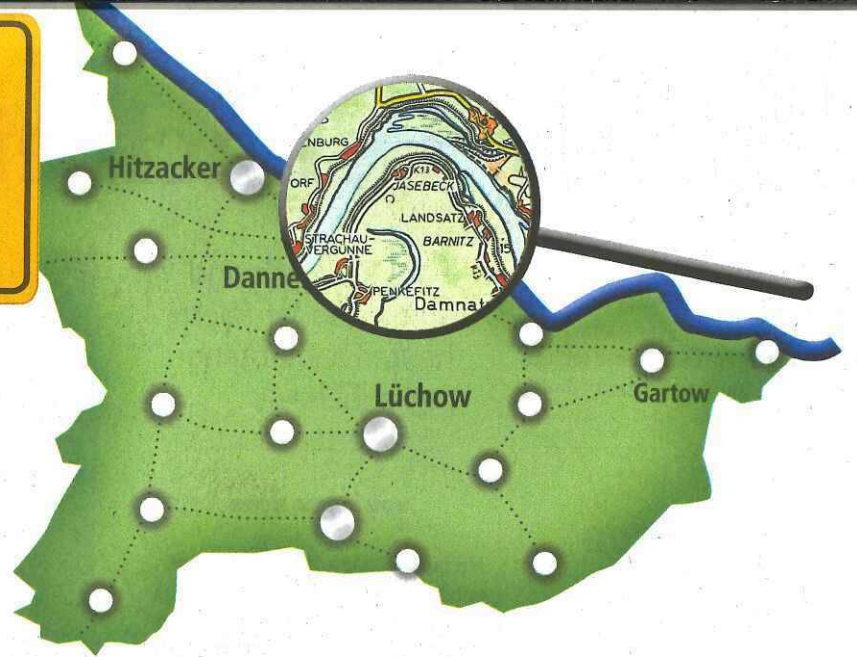


Warum nicht mal nach ...

Jasebeck

Auf drei Seiten von der Elbe umarmt



In Jasebeck lebt man mit und in der Natur

Ein paar hundert Dörfer gibt es in Lüchow-Dannenberg. Manche kennen viele, andere sind fast nur denen bekannt, die dort wohnen. Die EJZ berichtet jede Woche aus einem anderen Dorf, erzählt die Geschichten der Menschen, die dort leben. Über allem schwebt die Frage, die der Serie ihren Namen gibt: „Warum nicht mal nach...?“ Teil 113: Jasebeck

VON PETRA WITTE

Jasebeck. Kai Hermann hatte einmal Udo Lindenberg bei sich zu Gast in Jasebeck. Genau eine halbe Stunde habe der die Stille in dem kleinen Ort an der Elbe, der einmal ein Vorwerk war, ertragen können, erinnert sich der Journalist und Autor. Dann habe der Musiker gefragt: „Wie hältst du das hier bloß aus?“ Ganz einfach: Die Stille in dem kleinen Ort an der Spitze des Elbknieks mit nicht einmal einem halben Dutzend Wohnhäusern und rund 15 Einwohnern ist einer der Gründe, die Jasebeck für Kai Hermann so kostbar macht.

Sie und die Natur: „Ich bin vernarrt in dieses Stück Natur“, sagt Hermann, der früher ein Dorf weiter in Landsatz wohnte, aber vor rund 40 Jahren sofort zugriff, als das ehemalige Arbeiterhaus in Jasebeck zu haben war. Denn dort sei die Natur einfach noch etwas schöner als an der restlichen Elbe, findet er. Schließlich befindet sich dort eine der letzten natürlichen Auenlandschaften, „eine unglaubliche Kostbarkeit“, betont Martin Donat, dem die Jasebecker Eichen schon lange, bevor er den

Ort Jasebeck kennenlernte, ein Begriff waren.

Denn das Elbvorland mit seinen Solitäreichen ist charakteristisch für Jasebeck und ein Refugium für viele Tierarten. Zwei dieser seltenen Arten haben im vergangenen Jahr dafür gesorgt, dass das kleine Dorf bundesweit in die Schlagzeilen geraten ist: Die vom Aussterben bedrohten und daher streng geschützten Eremit- und Heldbockkäfer leben in zwei alten, absterbenden Eichen, die darum nicht gefällt werden dürfen. Da sie aber direkt am Deich stehen, erschwert das die geplante Deichaufstockung.

Für Martin Donat, der ausdrücklich dafür ist, die Bäume als Lebensraum für die seltenen Käfer zu erhalten, könnte das bedeuten, dass direkt neben seinem Haus eine mehr als drei Meter hohe Spundwand errichtet wird und er dann von seinem Küchenfenster nicht mehr ins Grüne blickt. Donat gehört die Holländerei, wie die ehemalige Meierei genannt wird. Das Fachwerkhäuschen stammt mindestens von 1750, vielleicht ist es sogar 100 Jahre älter. Das langgestreckte Gebäude, das ein beliebter Treffpunkt für Donats Familie und Verwandtschaft ist, steht unter Denkmalschutz. Auch deswegen hofft Martin Donat, dass eine weniger einschneidende Lösung gefunden wird.

Herzstück des kleinen Ortes, der mit Ausnahme der etwas abseits liegenden Holländerei und dem Haus von Kai Hermann ein nach drei Seiten geschlossenes Hofensemble bildet, ist das Gutshaus. Mit seinen 91 Jahren ist es das jüngste Gebäude von Jasebeck, das eigentlich kein Dorf ist, sondern ein Vorwerk des auf der anderen Elbseite gelegenen Schlosses Wehningen war. Nachdem es zunächst vor allem aus Wirtschaftsgebäuden bestanden hatte, ließ Georg-Ernst von Bernstorff, dem das Gut Wehningen gehörte, dort 1927 das Herrenhaus für seinen Sohn Bechthold errichten.

Der hatte schon mit Anfang 20 eine Familie gegründet und brauchte eine standesgemäße Unterkunft, bevor er eines Tages das väterliche Gut übernehmen würde. Tatsächlich lebte er mit seiner Familie nur kurz auf der anderen Elbseite: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs machte die Teilung Deutschlands der jahrhundertelangen Zusammengehörigkeit von Wehningen, das 1979 abgerissen wurde, und Jasebeck ein Ende.



Das 1927 erbaute Gutshaus ist das Herzstück von Jasebeck, das über Jahrhunderte ein Vorwerk des Gutes Wehningen auf der anderen Elbseite gewesen ist. 4. Aufl.: P. Witte



Für Isis (von links), Casimir, Mira, Balthasar und Jago von Plato ist das am Deich gelegene Gutshaus Jasebeck die Heimat

So wurde der ehemalige Außenstandort zum Mittelpunkt des Wehninger Familienzweigs der von Bernstorffs. Nachdem Thora von Bernstorff 2006 kinderlos starb, ging der Gutshof an die Nachkommen der Grafen Bernstorff aus der Familie von Plato. Für die ist Jasebeck ein Rückzugsort: „Die ganze Familie lebt verstreut, mein Vater in Basel, meine Schwester in Paris und mein Bruder in Berlin, Jasebeck ist unser Familienmittelpunkt, es ist unser aller Zuhause“, sagt Jago von Plato, der mit seiner Frau Mira und den Söhnen Balthasar und Casimir in Jasebeck lebt.

Wie eng die Verbindung der Familie zu dem Ort ist, wird deutlich, wenn Mira von Plato über ihren Mann sagt: „Jago gibt es für mich nur mit Jasebeck.“ Schon in ihren ersten Gesprächen sei es immer auch um Jasebeck gegangen, etwa um die Frage, wie der Hof, der bis vor einigen Jahren noch sehr von der Landwirtschaft geprägt war, gestaltet werden solle. Heute sieht man: mit viel Rasen, was eine großzügige Parklandschaft entstehen lassen hat, wo die Kinder,

die im August noch ein Geeschwisterchen bekommen, viel Platz zum Spielen haben.

Zum vierten Geburtstag von Balthasar ist seine Tante Isis von Plato angereist. Zwar sind sie und ihre Brüder in Frankreich aufgewachsen, da aber Großeltern väterlicherseits im Wendland lebten, war auch das immer „Heimat“, in der die Kinder oft ihre Ferien verbrachten, erzählt die 32-Jährige, die in Paris Deutsch an einer Schule und Philosophie an der Universität unterrichtet.

Sie kommt gern und regelmäßig nach Jasebeck, wo sie zwei Zimmer hat. „Das Leben in Paris ist anders dadurch, dass es das hier gibt. Die Zeit ist einfach ganz anders, nach zwei Tagen hier hat man wieder so ein Ewigkeitsgefühl. Man lebt mit der Natur“, sagt Isis von Plato.

Die Natur empfindet auch Jago von Plato als die unbestrittene „Hauptperson in dieser Gegend“. Sie und das damit verbundene Lebensgefühl sei der Grund dafür, „warum man hier lebt. Aus wirtschaftlichen Gründen würde das keiner machen“. So werden die wenigen Jasebecker auch



Waewdow und Kai Hermann lieben die ursprüngliche Natur in Jasebeck.

nicht von der Breitband-Initiative des Landkreises profitieren; bei gemeinsamen Treffen tauschen sie sich über mögliche Internetanbieter aus. Der Internetempfang mag mangelhaft sein – dafür ist der Sternenhimmel weit weg von Lichtverschmutzung „etwas ganz Besonderes“, schwärmt Mira von Plato, und die anderen, die für das Gespräch mit der EJZ vor dem Gutshaus zusammengekommen sind, stimmen ihr zu.

Einig sind sie sich auch darin, dass gute Nachbarschaft wichtig ist und in Jasebeck auch praktiziert wird. „Hier ist es doch so eng, dass man sich mögen muss, sonst wird es ungemütlich“, erinnert Jago von Plato daran, dass Jasebeck früher einmal ein zusammengehörender Hof gewe-

sen ist – der von der Elbe geprägt war und ist.

„Man lebt hier sehr nah an der Elbe. Mal geht man dorthin, mal kommt sie fast zu einem an die Haustür“, sagt Martin Donat. Für Kai Hermann ist die Elbe ein ganz entscheidender Faktor für sein Wohlbefinden: „Ich habe immer an der Elbe gewohnt; ich kann mir nicht vorstellen, ohne die Elbe zu leben. Sie war immer die Orientierung, wo man ist.“ Seine Liebe zu dem Ort, den die Elbe zu umarmen scheint, hat er auch auf seine Frau Waewdow Hermann übertragen. Als die gebürtige Thailänderin 2001 nach Jasebeck kam, habe sie sich schon gefragt: „Wo bin ich denn hier gelandet? Aber jetzt fühle ich mich hier genauso wohl wie in meiner Heimat.“

Zahlen, Daten, Fakten

- Jasebeck liegt etwa acht Kilometer nordöstlich von Dannenberg an der Elbuferstraße und gehört zur Gemeinde Dannatz
- Es liegt direkt am viel befahrenen Elbe-Radweg
- Das ehemalige Vorwerk wird 1360 als Jasbeke urkundlich erwähnt
- Jasebeck hatte 1823 50 Einwohner, heute sind es 15



Martin Donat gehört die Holländerei, das älteste Gebäude von Jasebeck.

Anzeige